

Hans Haußmann  
Hauffstraße 11  
72649 Wolfschlugen

Händy: 0176 / 661 678 65 ■ Festnetz: 07022 / 95 95 86 ■ hhaussmann@arcor.de

---

Hans Haußmann Hauffstraße 11 72649 Wolfschlugen

**Herrn  
Kardinal Rainer Maria Woelki  
Köln**

20.06.2015

Sehr geehrter Herr Kardinal Woelki,

heute früh habe ich im Radio (ich weiß nicht mehr ob es im Deutschlandfunk oder in „ARD infonacht“ war) Worte von Ihnen gehört, die mir sehr unpassend erschienen. Diese Äußerung hat meine Achtung vor der Kirche weiter schwinden lassen. Ich hätte nicht gedacht, dass ein Mensch, der es zum Kardinal gebracht hat, so etwas Unsinniges sagen kann.

Sie verglichen die frühere Einwanderung von Deutschen nach Amerika mit der heutigen Einwanderung von Flüchtlingen nach Deutschland. Was ist hier vergleichbar? Amerika war ein riesiger, noch sehr dünn besiedelter Kontinent, ohne eine entwickelte Kultur und Tradition. Deutschland hingegen bzw. Europa ist überbevölkert und hat eine hochentwickelte Kultur und eine 1500 Jahre alte christliche Tradition. Wer hier einwandern soll, sind Menschen aus ebenso alten oder sogar älteren Kulturen und Traditionen, die teilweise schätzenswert und bewunderungswürdig sind aber von völlig anderer Art.

Sehr geehrter Herr Kardinal, was ist hier vergleichbar? Ich achte Ihr Gutmenschentum, aber Gutmenschentum reicht nicht, man muss auch logisch denken. Die Zusammenfügen unterschiedlicher Völker ist unnatürlich und keine gute Lösung. Wenn man nicht von Ideologie verblendet ist, kann man doch auf der ganzen Welt sehen, dass das Zusammenleben verschiedener Völker in einem Staat immer wieder zu Problemen und Spannungen und letztlich zu Pogromen führt. Da kann man noch so viel Gutmenschentum predigen, das Ergebnis ist früher oder später immer dasselbe. Ich brauche Ihnen wahrscheinlich die lange Liste der Länder nicht aufzählen, in denen es immer wieder schlimme und oft blutige Auseinandersetzungen gibt (gerade eben wieder in Charleston in den USA). Länder, die solche Probleme nicht haben, sind ja eher Ausnahmen.

In Deutschland sollten diese Probleme nicht unbedingt herbeigeführt werden. Sehr geehrter Herr Kardinal, ich habe wahrscheinlich genau so viel Mitleid mit den Menschen, die in Syrien Hab und Gut und Heimat verloren haben und bei uns Schutz suchen, wie Sie. Natürlich kann man sie nicht, wenn sie geflohen sind, im Mittelmeer ertrinken lassen oder in

Europa abweisen. Aber man muss doch das Übel an der Wurzel angehen. In der Landesverfassung von Baden-Württemberg gibt es ein Recht auf Heimat. Dieses Recht sollten auch die Syrer haben. Und wenn es da jemand gibt, der ihnen das Leben in der Heimat unmöglich macht, wie z.B. Assad und Putin, dann muss man dagegen etwas tun. Warum lassen wir die Amerikaner hier in unserer alten Welt Bomben werfen und dabei hemmungslos Kerosin verbrennen, während wir bequem in unseren Fernsehsesseln sitzen? Warum überlassen wir es dem geschundenen Volk der Kurden, am Boden zu kämpfen und ihr Leben zu riskieren und kümmern uns stattdessen darum, dass die Mamis und Papis in der Bundeswehr genügend Freizeit für ihre Kinderchen bekommen und schöne Tapeten in ihren Stuben?

Ich kann es Ihnen sagen: Wegen dem unsinnigen Krieg des Kriegsverbrechers Bush gegen den Irak. Die Konsequenz war miserabel und daher hat man gegen Assad, der ebenso schlimm ist, wie es Saddam Hussein war, nichts mehr unternommen. Damals hieß es immer: Die Konsequenzen sind nicht absehbar, es ist ein Pulverfass usw.. Was sind jetzt die Konsequenzen? Hunderttausende Tote und Kriegsversehrte und Millionen Vertriebene und ein IS-Kalifat, das unvorstellbare Gräueltat begeht, nicht nur im nahen Osten, sondern auch in halb Afrika.

Hätte man nicht den verlogenen Krieg gegen nicht vorhandene Massenvernichtungswaffen im Irak geführt, sondern den notwendigen gegen den Massenmörder Assad – ohne Rücksicht auf den UN-Sicherheitsrat, der keinen Sinn hat, so lange ein Teufel wie Putin und die Chinesen ein Vetorecht haben – dann wäre es nicht zu dieser Katastrophe gekommen. Wenigstens eine Flugverbotszone hätte man einrichten können. Und das hätte man nicht nur Obama überlassen sollen. Wo bleibt Europa in dieser Tragödie? Wo bleibt die Kirche? Wo bleibt Deutschland? Es streitet um den Maut-Irrsinn, um Stromtrassen und um die Ehe für Homosexuelle. In der gestrigen Nacht habe ich einen Bericht über unsagbare Misshandlungen von Kindern in Afrika gehört (von Hans Jürgen Maurus). Ein pazifistisches Verhalten hat keinen Sinn, wenn in der Folge Millionen von Menschen darunter leiden, unsäglich gefoltert werden und ums Leben kommen.

Wenn jemand die Flüchtlinge aufnehmen sollte, dann ist es Amerika, das mit seinem hemmungslosen Imperialismus im wesentlichen schuld ist an dem ganzen Hass der islamischen Welt. Warum unterstützen die USA jedes Jahr mit Milliarden Israel, das Staatsterrorismus ausübt und jede UNO-Resolution ignoriert? Warum unterstützen die USA jedes Jahr mit Milliarden das Militär Ägyptens, anstatt am Nil Schulen zu bauen, damit auch die Ägypter lesen und schreiben lernen und sich selbst eine Meinung über Politik bilden können? Schicken wir doch die Flüchtlinge nach dem Amerika, das sie so loben! Die ganze unsäglich Katastrophe, die wir gegenwärtig erleben, ist der Fluch der bösen Tat, genauer der Taten der USA in den letzten Jahrzehnten.

Asyl ist keine Lösung und Pazifismus ist keine Lösung. Am 12. Juni lief im Sender ZDF-info ein Film über die Vandalen, der sehr lehrreich ist. Europa ist in Gefahr, das Schicksal des römischen Weltreichs (das etwa so groß und ebenso überlegen entwickelt war wie die heutige EU) zu erleiden, weil es verweichlicht ist und sich gar nicht mehr vorstellen kann, zu welcher Bosheit, Verlogenheit und Bestialität manche Individuen und Gruppen der Art „homo sapiens“ fähig sind. „Wehret den Anfängen“ - dazu war das späte Rom nicht mehr fähig und für Europa kommt mir das auch so vor, vor allem wenn ich sehe, wie sich Europa von den hoffnungslos korrupten griechischen Politikern auf der Nase herumtanzen lässt.

Das Flüchtlingsproblem muss man anders lösen. Meine Vorstellung davon finden Sie auf der Seite 3 einer E-Mail, die ich an den Kabarettisten Christian Springer geschickt habe und die ich hier ausgedruckt beilege.

In der neuen Enzyklika von Papst Franziskus, in der ich eben ein Bisschen gelesen habe, fand ich eine These, die sich auch gegen das von mir als „Wirtschaftsnationalismus“ bezeichnete Verhalten wendet:

These 193. Wenn in einigen Fällen die nachhaltige Entwicklung neue Formen des Wachstums mit sich bringen wird, muss man immerhin in anderen Fällen angesichts des unersättlichen und unverantwortlichen Wachstums, das jahrzehntelang stattgefunden hat, auch daran denken, die Gangart ein wenig zu verlangsamen, indem man einige vernünftige Grenzen setzt und sogar umkehrt, bevor es zu spät ist. Wir wissen, dass das Verhalten derer, die mehr und mehr konsumieren und zerstören, während andere noch nicht entsprechend ihrer Menschenwürde leben können, unverträglich ist. Darum ist die Stunde gekommen, in einigen Teilen der Welt eine gewisse Rezession zu akzeptieren und Hilfen zu geben, damit in anderen Teilen ein gesunder Aufschwung stattfinden kann.

Allerdings sehe ich noch keine Möglichkeit, wie sich eine Demokratie Zügel anlegen und sich vom Hedonismus abwenden sollte. Es gilt wohl auch diesbezüglich, was Joseph Alois Schumpeter über das staatliche Sparen sagte: „Eher legt sich ein Hund einen Wurstvorrat an als eine demokratische Regierung eine Budgetreserve.“

Was Papst Franziskus zur Umweltproblematik sagt, gilt meines Erachtens ebenso für das Armuts- und Flüchtlingsproblem:

These 197: Wir brauchen eine Politik, deren Denken einen weiten Horizont umfasst und die einem neuen, ganzheitlichen Ansatz zum Durchbruch verhilft, indem sie die verschiedenen Aspekte der Krise in einen interdisziplinären Dialog aufnimmt. ... “.

Ich komme nochmal zurück auf Ihre Äußerungen, die im Radio zu hören waren und die mich so empörten, dass ich jetzt den ganzen Vormittag darauf verwendet habe, Ihnen zu schreiben. Ich möchte noch einen anderen Aspekt erwähnen. Die Tendenz Ihrer Rede hört man ja fast jeden Tag in allen Medien. Tausendmal wird einem die „Willkommenskultur“ eingetrichtert. Und eine Islamisierung und eine Überfremdung gibt es ja gar nicht, wenn es auch schon Schulen gibt, in die deutsche Eltern ihr Kind nicht schicken wollen, weil es dort kaum noch deutsche Kinder gibt. Das ist einfach unnatürlich. Als ich vor 50 Jahren Doktorand war, kam auch ein ägyptischer Doktorand ins Institut. Alle waren begeistert und wollten ihn einladen. Heute ist das nicht mehr der Fall, obwohl wir die gleichen Deutschen geblieben sind.

Die Überfremdung ist eine Tatsache und sie ist wider die Natur des Menschen, der wohl gute Nachbarschaft will, aber auch Herr im eigenen Haus bleiben möchte. Was zu viel ist, ist zu viel. Wenn man ständig gegen das natürliche Empfinden des Volkes angeht, ist die Konsequenz, dass ein Teil der Wähler nationalistische Parteien wählt. Dies ist ja rings um Deutschland herum schon deutlich zu beobachten, eben erst wieder in Dänemark. In Deutschland ist es noch nicht so weit, weil wir ja gebrannte Kinder sind und außerdem immer Musterschüler sein wollen. Außerdem sind wir erziehbarer als andere Völker. Unter Hitler haben alle „Heil Hitler“ geschrien (fast alle), jetzt müssen wir alle „weltoffen“ sein. Wehe dem, der etwas von der eigenen Kultur und Tradition hält und nicht Weltoffenheit demonstriert. An dieser Dauerindoktrination kann unser geeintes Europa schließlich

noch zerbrechen und dann gebe ich denjenigen eine Mitschuld, die uns tagtäglich eine un-natürliche Multikulturalität aufzwingen wollen.

21.06.2015

Noch einmal muss ich auf Ihre Worte zurück kommen. Leider habe ich sie nicht im Wortlaut, denn manche Nachrichten werden im Radio offenbar nur bei Nacht gesendet, wenn ich im Bett liege. Warum das so ist, weiß ich nicht, vielleicht sollen manche Nachrichten nicht ans Tageslicht kommen. Aber wenn ich mich recht erinnere, haben Sie von der großzügigen und freundlichen Aufnahme der Einwanderer in die USA gesprochen. Heute Nacht fiel mir dazu „Ellis Island“ ein und wenn ich dazu bei Wikipedia nachlese, klingt das etwas anders. Ich zitiere daraus:

Die Einwanderer nannten Ellis Island die *Träneninsel* (engl. *isle of tears*), da sich hier nach einer 2-minütigen Befragung und einer medizinischen Untersuchung ihr weiteres Schicksal entschied. Die Einwanderer mussten gleich zu Beginn eine 50-stufige steile Treppe zum Registrierraum emporsteigen, wobei sie von Ärzten beobachtet wurden. Hatte jemand Probleme, deutete das auf ein Herzleiden hin und er wurde intensiver untersucht. Die Mediziner prüften auf Infektionskrankheiten, schauten sich Hände, Gesicht und Haare an; falls jemand verdächtig war, bekam er ein Kreidezeichen auf die rechte Schulter gemalt (ein S stand für [Senilität](#), ein Ct für die Augenkrankheit [Trachom](#) und ein X für eine psychische Erkrankung). Die anderen gingen durch eine Tür mit der Aufschrift „*Push to New York*“ und waren aufgenommen.

Der ganze Prozess der offiziellen Einwanderung konnte mehrere Tage dauern. Während dieser Zeit konnten die Einreisewilligen jederzeit aussortiert werden. Teilweise mussten die Passagiere noch tagelang auf ihren Schiffen bleiben, bevor sie überhaupt an Land gelassen wurden. Passagiere der ersten und zweiten Klasse, also Leute mit Geld oder Reputation, kamen jedoch nicht über Ellis Island an Land, sondern nach einer kurzen Visitation direkt nach Manhattan.

An Land, d.h. auf der Insel wurden die Familien nachts getrennt, Männer und Frauen schliefen in verschiedenen Abteilungen. 3.000 Menschen sind insgesamt auf Ellis Island gestorben und 350 Kinder dort geboren worden. Angeblich sollen zehn Prozent aller Reisenden bereits während der Überfahrt gestorben sein, weil sie in völlig unzureichenden hygienischen Verhältnissen zusammengepfercht wurden. Ansteckende Krankheiten konnten sich besonders schnell verbreiten. Aufgrund dieser Todesfälle nannten die Einwohner New Yorks die Einwandererschiffe auch „Sargschiffe“.

Mit freundlichen Grüßen

Hans Haußmann